

INFORMATIONEN ZUM RUNDBILD VON MARQUARD WOCHER

DEUTSCH

EIN PANORAMA VON THUN UND DER WEG DAZU

Marquard Wocher wird 1760 als Sohn von Tiberius Wocher in Mimmenshausen geboren. Der Vater Tiberius, auch Maler, fördert seinen Sohn bereits in frühen Jahren. Seine Lehrzeit verbringt Wocher in Bern bei Johann Ludwig Aeberli. Dieser ist ein auf Veduten spezialisierter Maler, der sogar eine eigene Technik für eine schnellere Produktion entwickelte (Aeberlische Manier). Wocher trifft in Bern auf Goethe, dieser ist gerade auf seiner Schweizer Reise. In Basel arbeitet Wocher als Kleinmeister. Er malt viele Veduten, Portraits (unter anderem das von Napoleon Bonaparte), und ist Erfinder.

1808 besucht er das Unspunnenfest in Interlaken, sein Freund Franz Niklaus König ist einer der Organisatoren. Will man damals ins Berner Oberland, muss man durch Thun reisen. Wocher ist von der kleinen Stadt am Thunersee derart begeistert, dass er sich an ein riesiges Projekt wagt: Ein Panorama der Stadt Thun und deren Umgebung zu malen. Zwei Sommer lang skizziert er in Thun, während gleichzeitig in Basel ein Gebäude extra für das Panorama errichtet wird. Der Bau soll zuerst als Atelier, danach als Präsentationsort für das Panorama dienen. Zurück in Basel arbeitet er fünf Jahre am Bild, und dies ganz ohne Gehilfen: von 1809–1814. Von den anfänglichen Problemen lässt sich Wocher nicht abbringen: Die 38 x 7.5m grosse Leinwand lässt sich nicht faltenfrei im Rundbau aufziehen, zudem erschwert die grobe Webung des Tuches das Malen. Mit Hilfe von Buchbinderfreunden findet er eine Lösung: Er klebt Büttenpapier (gestampfte Leinen) auf die Leinwand und hat so eine perfekte Fläche für seine detailreiche Malerei. Wocher macht viele Notizen (Notas), dort ist aufgezeichnet, welche Materialien und Farben er für die Bildproduktion gebrauchte. Während den fünf Jahren, in welchen er am Panorama arbeitet, hat sich Thun verändert. Es wurde gebaut, die Bäume sind gewachsen... Um das Bild auf einem möglichst aktuellen Stand zu halten, beauftragt Wocher zwei Freunde, die während dieser Zeit in Thun lebten, ihm über Veränderungen Bericht zu erstatten: So wurde beispielsweise in diesen Jahren der Uhrturm des Freienhofs gebaut. Dank Skizzen seiner Freunde und Fragebogen, die er nach Thun schickt, sieht das Bild heute so aus wie Thun 1814 ausgesehen hat.

1814 stellt Wocher das Panorama fertig und öffnet den Rundbau an der Sternengasse in Basel für das Publikum. Zum Besuch gab es einen Führer von König mit Orientierungsplan zu erwerben, für 6 Batzen, der Eintritt war auf 15 Batzen festgelegt. Die Besucher kommen aus der ganzen Welt, um die Pracht des Städtchens Thun «virtuell» zu erleben. Von Rio de Janeiro, Washington, Edinburgh, Lenzburg, Bern und natürlich auch aus Basel. Auch bekannte Besucher*innen sind im Gästebuch eingetragen: Die Kaiserin Marie Louise, die zweite Frau von Napoleon Bonaparte und die Grossfürsten Nicolaus und Michael von Russland.



THUN PANORAMA

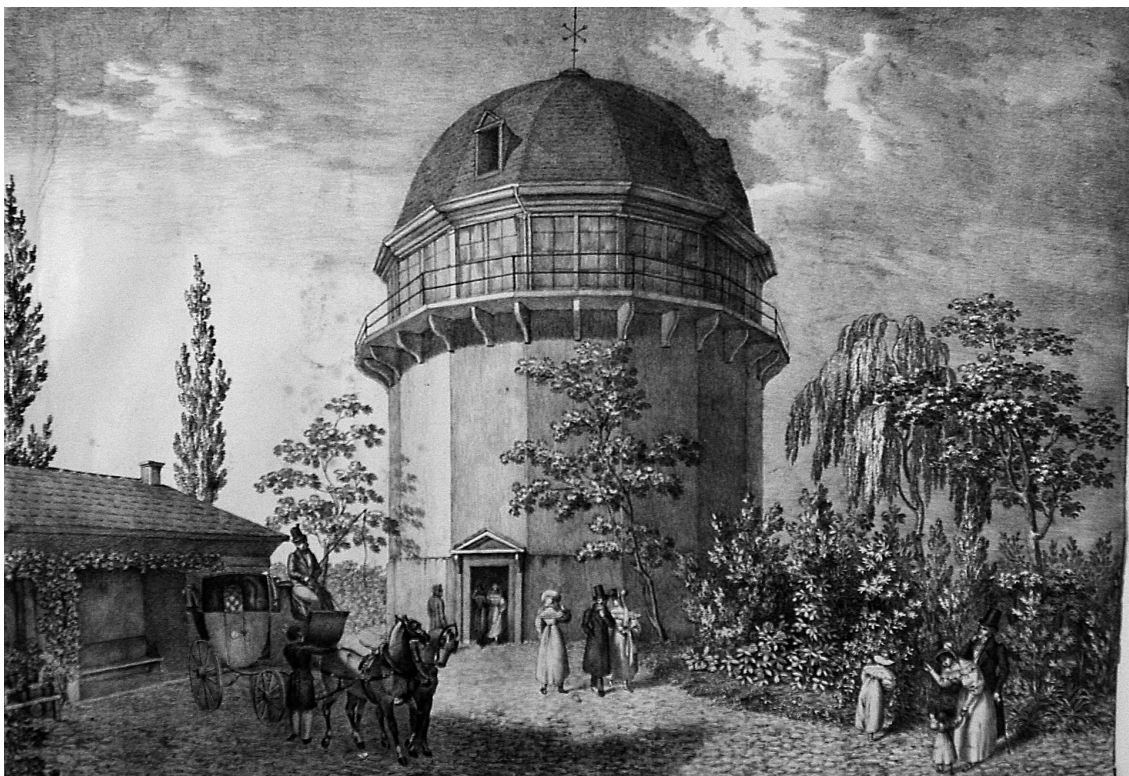
LEIDENSWEG MIT HAPPY END

Leider war Wocher nicht so ein guter Marketingspezialist wie Maler und das Panoramaprojekt wurde für ihn zum finanziellen Fiasko: Nach zwei erfolglosen Verkaufsversuchen (Preis: 120 Louis d'Or) begann für das Bild eine abenteuerliche Reise:

Es wurde versteigert, verkauft, vererbt, wiederverkauft und schliesslich 1899 vom Basler Architekten Leonard Friedrich an den Verschönerungsverein Thun verschenkt. Die Bedingung für die Schenkung war: das Bild darf nur als Gesamtwerk gezeigt werden. Leider hatte der Verschönerungsverein (heute Thun Tourismus) keinen geeigneten Ort, um das riesige Bild zu zeigen, deshalb verstaute man es wieder. Und zwar unter dem Boden der Turnhalle des Aarefeldschulhauses, bis dieses 1920 abgerissen wurde und man es wieder entdeckte. Doch trotz der vergangenen Zeit fand man auch jetzt keinen Ausstellungsort und so wurde es im ehemaligen Stadtbauamt gelagert. Karl Keller, der in den 50er Jahren Stadtbaumeister von Thun war, erinnerte sich an ein Bild, das irgendwo im Stadtbauamt sein trostloses Dasein fristete und holte es hervor.

Die Bemühungen von Keller, das Bild wieder zu zeigen, waren nicht vergebens: ein Restaurator nahm sich den schweren Lager- und Transportschäden des Bildes an und die mühsame Standort-Suche endete im Schadaupark in Thun, in dem Keller einen modernen Bau realisierte, mit einfachen Baumaterialien. Währenddessen wurde das Bild 1958/59 von Hans Fischer und seinem Team restauriert. Zuerst wurde das Gemälde in 16 Teile geschnitten (und zwar auf einem Schulhausplatz), danach wurden die Papiere auf Pavatexplatten geklebt und im Thunerhof und im Hotel Bellevue restauriert. Dank dem Erwerb des Bildes 1960 durch die Gottfried Keller-Stiftung konnte die Restaurierung in der von Keller gebauten Rotunde fertig gestellt werden und 1961 der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden.

Friedrich Meyer, *Das Wocher-Panorama in Basel (Rotunde), o.D.*, Lithografie, 33 × 46.5 cm



50 Jahre nach der ersten Restaurierung fiel 2009 der Entschluss, das Thun-Panorama, ehemals Wocher-Panorama genannt, aufzuwerten und bekannter zu machen. Die Rotunde Kellers wurde saniert und erdbebensicher gemacht. In einem Architekturwettbewerb wurde das Architekturbüro Graber & Steiger aus Luzern erkoren, einen Erweiterungsbau zu konzipieren. Zudem wurde das Rundbild auch dank des Fördervereins Kunstmuseum Thun komplett von Michael Fischer und seinem Team restauriert. Seither ist das Thun-Panorama in neuem Glanz fürs Publikum zugänglich, und im Anbau werden jedes Jahr zum Thema Panorama passende Ausstellungen gezeigt.

DAS PANORAMA ALS BILDGATTUNG

Die Erfindung des Panoramas Ende des 18. Jahrhunderts erstaunt wenig, da eine Atmosphäre des Umbruchs und der Suche nach neuen Horizonten herrschte – politisch, wissenschaftlich und touristisch. Es war der Beginn des Alpinismus und als Vergnügen kamen Turmbesteigungen und Heissluftballone in Mode. Bereits 1787 meldete der Ire Robert Barker (1739–1806) ein Patent auf seine Erfindung einer neuen Art von Gemälde an, ein «Gemälde ohne Grenzen» oder «die Natur auf einen Blick», wie er es nannte. Das Wort «Panorama» wurde zu dieser Zeit erst neu erfunden. Es setzt sich aus den beiden griechischen Wörtern «Pan» (alles) und «Horama» (Anblick) zusammen: die «Alles-Schau». Seither bezeichnet «Panorama» eine eigene Bildgattung: Es ist nicht nur ein Bild, das einen Ausschnitt zeigt, der über den gewohnten 60-Grad-Schwinkel hinaus geht, sondern eine komplexe Bildmaschinerie, die ganz darauf ausgerichtet ist, dem Besucher ein besonderes Seherlebnis, eine Illusion, zu bescheren. In diesem Zusammenhang muss man sich bewusst sein, dass unser heutiges Sehen ein ganz anderes ist als noch vor 200 Jahren, als die Fotografie und der Film noch nicht erfunden waren. Das Panorama war das erste Medium in der Geschichte, das einem Massenpublikum optische Informationen vermittelte.

BIOGRAFIE MARQUARD WOCHER

1760

In Mimmehausen in Südbaden (D) als Marquard Fidel Domenicus Wocher geboren, erster Unterricht bei seinem Vater Tiberius Domenicus Wocher (1728–1799), Hofmaler des Fürstbischofs von Konstanz.

1779

Als Illuminist in der Werkstatt von Johann Ludwig Aeberli (1723–1786) in Bern tätig.

1782

Umzug nach Basel.

ab 1795

Porträts als Elfenbeinminiaturen.

1800

Heirat mit Anna Maria Fatio, Witwe des Baumeisters, Architekten und Zeichners Johann Ulrich Büchel (1753–1792). Wocher gelangt dadurch zu bescheidenem Wohlstand.

1803

Vorzeichnungen zu den Illustrationen von Johann Martin Usteris (1763–1827) *Vater Unser eines Unterwaldners*.

1804

Reise ins Berner Oberland, besucht Thun und malt *La vue prise du cimetière de Thoune* (Blick vom alten Friedhof auf Freienhof, Aare und Alpen).

1807

Gründungsmitglied der Schweizerischen Künstlergesellschaft. 1812 ist Wocher auch Gründungsmitglied der Basler Künstlergesellschaft.

1808

Besuch des Hirtenfestes in Unspunnen bei Interlaken mit Organisator Franz Niklaus König (1765–1832). Aquarelle und Skizzen von Thun entstehen während den Sommern 1808 und 1809. Bau eines Rundbaus an der Sternengasse in Basel.

1809–1814

Wocher malt das Panorama von Thun in Basel ohne Gehilfen auf mit Büttenpapier beklebter Leinwand. 1814 wird das Panorama eröffnet.

1829

Gescheiterter Versuch, das Panorama aus finanziellen Nöten zu versteigern.

1830

Tod von Marquard Wocher in Basel.

CHRONOLOGIE THUN-PANORAMA

1808–09

Marquard Wocher skizziert und aquarelliert während beiden Sommern von einem Hausdach in der Oberen Hauptgasse (ehem. Kreuzgasse) die Stadt Thun. Neben drei grossformatigen und sehr detailgetreuen Aquarellen entstehen zahlreiche Figurenskizzen.

1809–14

Wocher malt ohne Gehilfen in einer eigens dafür gebauten, 9,5 m hohen hölzernen Rotunde in der Sternengasse in Basel während fünf Jahren sein Panorama in Ölfarbe auf Büttenpapier, das auf Leinwand aufgezogen ist. Von seinen Künstlerfreunden in Thun, Johann Rudolf Follenweider (1774–1847) und Johann Jakob Biedermann (1763–1830), erhält Wocher Neuigkeiten über die Veränderungen in der Stadt. Ab 1814 ist das Panorama für die Öffentlichkeit in der Basler Rotunde zugänglich.

1829

Wocher versucht aus finanziellen Nöten, das Gebäude mit samt Panoramagemälde im Basler Avis-Blatt zu verkaufen, jedoch ohne Erfolg.

1830

Wocher stirbt und das Gebäude wird an den Makler Benedict de Anton Maeglin versteigert, dieser verkauft es 12 Tage später an Rudolf Hauser-Oser.

1884

Hanna-Maria und Rudolf Heinrich Götz-Hauser erben das Bild und dessen Rotunde.

1887

Der Architekt Leonhard Friedrich erwirbt das Bild. Entfernung des Gemäldes aus der Rotunde, wird auf eine eigens dafür gefertigte Holzwalze aufgerollt.

1894

Abriss der Rotunde in der Sternengasse.

1899 bis 1920

Architekt Friedrich schenkt das Panorama dem Thuner Verschönerungsverein. Aufbewahrung des Bildes unter dem Turnhallenboden des Schulhauses Aarefeld, danach im Stadtbauamt Thun.

1949

Bei den Vorbereitungen zur 1. Kantonalen Ausstellung KABA wird das Panorama auf einem Fussballplatz ausgerollt. Die Bemühungen, dieses über dem Eingang zur KABA zu montieren, scheitern.

1953

Stadtbaumeister Karl Keller (1920–2003) fertigt erste Skizzen für einen Rundbau an.

1955

Anlässlich einer Ausstellung mit Werken Marquard Wochers und seines Vaters in der Kunstsammlung der Stadt Thun im Thunerhof wird das Panorama hervorgeholt und am 23. Juni auf dem Pausenplatz des Schulhauses Dürrenast ausgebreitet.

1956

Der Thuner Stadtrat bewilligt einen Kredit von CHF 93'000 zum Bau eines Panorama-Gebäudes.

1957

Der Standort Schadaupark Thun wird beschlossen.

1958

Das Bild wird auf dem Pausenplatz des Schulhauses Aarefeld ein drittes Mal ausgerollt und in 16 Bahnen à 2,4 m zerschnitten.

1958/59

Restaurierung des Gemäldes durch Hans A. Fischer (1916–2000) im Speisesaal des Hotel Bellevue, die SEVA-Lotterie spricht dafür CHF 20'000, von privater Seite kommen CHF 6'000 zusammen. Aufziehen der Papierbahnen auf einen neuen Bildträger (Pavatexplatten).

1960

Ankauf durch die Eidgenössische Gottfried Keller-Stiftung für CHF 45'000, Baubeginn des Panorama-Gebäudes, nachträgliche SEVA-Beteiligung von CHF 10'000, Fertigstellung der Restaurierung im Gebäude selbst, finanziert von der neuen Besitzerin.

1961

Eröffnung des Rundgebäudes im Schadaupark am 10. Juni.

1986–88

Retusche-Korrekturen durch Hans A. und Michael Fischer.

2002/05

Hochwasser im Schadaupark, die Rotunde wird geflutet und die relative Luftfeuchtigkeit steigt über 90%. Am Gemälde werden daher 2005/06 Fugen gekittet und Retuschen erneuert.

2009

Umbenennung von Wocher-Panorama in Thun-Panorama. Der Förderverein Kunstmuseum Thun startet eine Spendenaktion für die Restaurierung des Rundbildes und sammelt bis 2014 insgesamt CHF 495'000. Die Architekten Graber & Steiger gewinnen den Wettbewerb für einen Erweiterungsbau mit ihrem Projekt Hiroba.

2013

Spatenstich für den Erweiterungsbau ist am 2. Juli. Die Rotunde von Karl Keller wird saniert und erdbebensicher gemacht. Seit 2014 finden im Erweiterungsbau regelmässig Ausstellungen mit Bezug zum Thema Panorama statt.

2014

Restaurierung des Gemäldes durch Fischer & Partner AG von Mai bis August, Wiedereröffnung Anfang September.

2015

Am 28.3. Eröffnung der Dauerausstellung zu Marquard Wochers Panorama «360°» in der Rotunde. Die Ausstellung zeigt das Leben von Marquard Wocher, präsentiert die Arbeit am Panorama und zeigt auf, wie das Bild von Basel über Umwege schliesslich in den Thuner Schadaupark gelangte.

Thun-Panorama
Schadaupark, 3602 Thun
T +41 (0)33 223 24 62 / F +41 (0)33 221 18 74
panorama@thun.ch, www.thun-panorama.ch
Dienstag bis Sonntag 11–17 Uhr